

Das Bündner Onlinemagazin «Raetia Publica» stellt seine Tätigkeit ein. Die Pro Raetia hatte bei diesem publizistischen Projekt eine wichtige Rolle inne. Auf das Erreichen darf mit Genugtuung zurückgeschaut werden.

Nach 21 Ausgaben hat das Bündner Onlinemagazin «Raetia Publica» den Stecker gezogen. Der Klein Report, der Mediendienst der Schweizer Kommunikationsbranche, hat sich mit den Machern über Sponsorengelder und das publizistische Konzept unterhalten und über das Gelingen und Scheitern dieses kleinen, eigenwilligen Projekts. Wir drucken den Bericht im folgenden ab. Hinter «Raetia Publica» stand eine vierköpfige Redaktion. Diese habe die Themen gesetzt und hie und da auch selbst geschrieben, sagte Johannes Flury, der zur Redaktion gehörte, gegenüber dem Klein Report.

«In der Regel haben wir für den Hauptartikel einen Verfasser gesucht, eine Journalistin, aber auch Wissenschaftler, Politikerinnen und so weiter. Diesen Hauptartikel haben wir dann von zwei Kommentatoren begleiten lassen.»

In einer der Titelstorys machte sich zum Beispiel der RTR-Radioredaktor Donat Caduff Gedanken zur politischen Partizipation in den Gemeinden. Ein anderes Mal porträtierte Sabrina Bundi, die ebenfalls zur Pro-Raetia-Redaktion gehörte, den jenseitigen Alltag im Bündnerland. Ein weiteres Mal schrieb der freie Journalist Franco Brunner über die Kulturfestivals im Kanton. «Wir wollten bewusst nicht die Tagesaktualität, sondern Themen, die sonst nur wenig auftauchen», so Johannes Flury weiter. Ziel sei es gewesen, Debatten zu lancieren, was aber «nur sehr selten» gelungen sei. Dies, obwohl das mündliche Echo der Leser sehr positiv gewesen sei und es sogar parlamentarische Interventionen auf Artikel gegeben habe.

Sowohl digital wie analog

Von der Erscheinungsweise her war «Raetia Publica» ein Zwitter. Obwohl digital, erschien es wie ein gedrucktes Heft in «Ausgaben», nämlich sechs pro Jahr. Trägerin der Redaktion von «Raetia Publica» war Pro Raetia. Darauf angesprochen, ob «Raetia Publica» eine digitale Vereinszeitschrift oder ein Magazin mit journalistischem Anspruch gewe-



sen sei, sagte Flury: «Pro Raetia, deren Präsident ich bin, war bereit, uns Obdach zu geben, die Rechnung zu führen und ihre Mitglieder regelmässig auf «Raetia Publica» hinzuweisen.»

Hat der Verein das Onlineprojekt demnach nicht durchfinanziert? «Nein, die Pro Raetia war dazu nicht imstande, sie konnte einzig mit Sachleistungen behilflich sein. Die Sponsoren sind zwei Privatpersonen, einer trug die Hauptlast, gesamthaft circa 30000 Franken, der andere circa 10000 Franken.»

«Zwei der vier Redaktionsmitglieder haben ihren Rücktritt erklärt. Da das Projekt auf diese personelle Konstellation aufgebaut war, fanden wir es ehrlicher, damit aufzuhören – eine schöne Erfahrung!», sagte Johannes Flury zum Schluss gegenüber dem Klein Report. Und nun verschwindet das kleine publizistische Onlineprojekt also wieder von der Bildfläche. Genauso still und bescheiden, wie es vor etwas mehr als vier Jahren aufgetaucht war.

Stimmen zum Ende von «Raetia Publica»

«... und auf Wiedersehen! Che peccato! Erano notizie particolari, scritte a volte da angolature inaspettate, che voi mandavate.»

«RP è morta, o è solo in letargo? Ci sarà chi la farà risuscitare?»

«Für die vielen so wunderbar lesenswerten Artikel der letzten Jahre möchte ich

euch von Herzen danken! Ich bin heute überrascht und traurig, dass ihr den Schlusspunkt gesetzt habt. Es war mir eine besondere Freude die «Raetia Publica» zu lesen, weil sie nicht den Geruch von Eile, Oberflächlichkeit oder Kommerz vieler anderer Medien ausströmten, sondern von Innigkeit, Verwurzelung, aber auch von Offenheit und selbstkritischer Reflexion. Ich kann nur hoffen und davon träumen, dass nach dieser «Mehr-tages-Weitwanderung» eines Tages wieder ein neues Vorhaben entsteht, das auch mir als Leser denselben Geist und dieselben Ideale anbietet wie die bisherige «Raetia Publica». Ich würde so was gerne unterstützen!»

«Chers Amis de «Raetia Publica»! Je regrette infiniment la fin de votre belle aventure. Vous avez porté haut et de manière originale la particularité des Grisons. Vous allez manquer à beaucoup de lecteurs. Je vous souhaite bonne chance pour la suite de vos entreprises et vous remercie.»

«Donn che la «Raetia Publica» na publicgescha betg vinant. Ils texts eran adina – ed èn er questa giada – da qualitad extraordinaria per relaziuns grischunas. Vossa publicaziun vegn a mancar a quellas e quels che vesan bun schurnalissen sco in dals fundaments dad ina democrazia che dovra reflexiun, cuntraversa e debatta constructiva.»

Quelle: kleinreport.ch, Einsendungen

Einheimische und Zweitheimische

Vielleicht erinnern sich einige der Mitglieder noch an die Landtagung in Falera, wo wir das Verhältnis von Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern, eben Zweitheimische thematisiert haben. Eine Referentin war damals Vreni Müller-Hemmi, die Präsidentin der iG-Tujetsch, des Zusammenschlusses der Zweitheimischen. Sie hat mir das Jahresprogramm von Tujetsch VIVAcultura zukommen lassen und da finden sich nun in bunter Reihenfolge Anlässe, welche eher für die Einheimischen und die, welche die Sprache bewältigen, gedacht sind und andere Anlässe, welche sich auch an die Zweitheimischen, aber nicht nur an sie, richten.

Auf diese Weise wird auch der Kontakt zwischen beiden Gruppen gefördert und sicher die eine oder der andere die Gruppe auch wechseln. Damit verschwimmt – und das war in Falera als



↑ Vreni Müller-Hemmi. (Foto: SO-Archiv)

Wunsch deutlich zu hören – auch die klare Zuweisung zu der einen oder

anderen Gruppe. Diese Zuteilung ist natürlich in den italienischen und romanischen Gebieten des Kantons ausgeprägter als in den deutschsprachigen. Umso mehr sind solche Initiativen zu begrüßen. Exkursionen, Vorträge, Theateraufführungen und Ausstellungen stehen immer auch unter dem Motto, die Heimat oder Zweitheimat besser und anders zu verstehen.

Solche begrüßenswerte Initiativen gibt es nicht nur im Tujetsch, sondern auch anderswo. Sie wirbeln weniger Staub auf als die Orte, wo Probleme ausgetragen werden. Sie sind aber der beste Ort, um zu verhindern, dass Staub aufgewirbelt wird anstatt Lösungen zu suchen. Die Pro Raetia dankt allen, Einheimischen und Zweitheimischen, die auf diesem Weg unterwegs sind.

Johannes Flury

Auch dieses Jahr ohne Auftritt an der HIGA

Unter dem Titel «Insieme sind wiar unics» war im letzten Jahr eine Teilnahme der Pro Rätia an der HIGA geplant. Coronabedingt fiel die Messe aus. Auch im 2021 wird sie nicht stattfinden. Das Projekt ist vorläufig auf Eis gelegt.

Drei Sprachen, drei Kulturen, ein Anliegen. Bereits für letztes Jahr war an der HIGA-Sonderschau ein Auftritt der Pro Rätia zusammen mit der Lia Rumanstsch, der Pro Grigioni Italiano und der Walservereinigung geplant. In einer als Wohngemeinschaft konzipierten Sonderschau sollten sich die Vereinigungen unter dem Motto «Insieme sind wiar unics» näher vorstellen und Wissenswertes über Sprache, Kultur und Geschichte der Romanen, Italienischbündner und Walser erzählen. Im vielfältig geplanten Rahmenprogramm waren Diskussionen mit Bündner Persönlichkeiten vorgesehen. Drei verschiedensprachige Bündner Kinder- und Jugendchöre hätten den Anlass abgerundet.

Behördlich abgesagt

Als Folge der Pandemie wurde die HIGA kurz vor ihrer Eröffnung behördlich abgesagt. Die Messeleitung bedauerte diese Massnahme, versprach aber, alles zu tun, um mit den Betroffenen die Lage zu meistern. Die Zusammenarbeit

mit der HIGA-Leitung sei stets sehr gut und zuvorkommend gewesen, erklärt Leonie Barandun, Leiterin des HIGA-Projekts und Vorstandsmitglied der Walservereinigung. So hätten sie auch den gewünschten Standort innerhalb der Sonderschau für das seit dem Jahr 2017 geplante Projekt erhalten sollen. Leider wurde daraus aus bekannten Gründen nichts. Auch erstattete die Messeleitung die bereits investierte Standmiete von 20000 Franken aufgrund einer Vertragsklausel nicht.

Guarda als Option

Trotz zeitweiliger Lockerungen der Beschränkungen im Jahr 2020 entschied die Expo-Chur AG Ende September 2020, die beliebte Publikumsmesse auch im Jahr 2021 nicht durchzuführen. Als Grund gab die Messe die Planungsunsicherheit und das zu vermutende Fehlen von genügend Besuchern an. Damit fällt für die Vereinigungen der Auftritt an der Sonderschau zum zweiten Mal weg. Leonie Barandun bedauert diese Absage sehr: «Für die Pro Rätia wäre das eine grosse Geschichte gewesen.» Von der HIGA-Leitung sei als Option ein Stand an der Sonderschau der Herbstmesse Guarda angeboten worden, erklärte sie weiter. Die im Projekt vorgesehenen in-



↑ Abgesagt: Auch 2021 gibt es keine HIGA (Foto: SO-Archiv)

teraktiven Möglichkeiten würden aber mit den vorgegebenen Abstandsregeln nicht funktionieren. Ob als weitere Option die Teilnahme an der HIGA 2022 besteht, lässt Leonie Barandun im Moment noch offen. Vorgesehen sei eine Sitzung mit allen Beteiligten. Möglicherweise ergäben sich bei diesem Treffen neue Lösungsansätze für das Projekt.

Maya Höneisen

Nach Glarus zu Anna Göldi

Geht alles nach Plan, findet die Mitgliederversammlung am Samstag, 8. Mai, in Glarus statt. Neben den Traktanden steht ein Besuch im Anna-Göldi-Museum auf dem Programm.

In der Hoffnung, dass wir dieses Jahr die Mitgliederversammlung am Samstag, 8. Mai, in Glarus durchführen können, haben wir die Lokalitäten reserviert. Am Vormittag behandeln wir die ordentlichen Traktanden im Hotel Glarnerhof. Das Tagungslokal ist ganz in der Nähe des Bahnhofs.

Nach dem Mittagessen besuchen wir das Anna-Göldi-Museum in Ennenda, wo uns Fridolin Elmer, der Museumsleiter, erwartet. Der Prozess gegen Anna Göldi steht im Mittelpunkt der Ausstellung. Das moderne und gänzlich neu konzipierte Museum ist dem tragischen Schicksal der 1782 durch das Schwert hingerichteten Magd Anna Göldi gewidmet und zeichnet die Stationen ihres Lebens nach.

Im Zentrum der Ausstellung steht der unvergleichlich gut dokumentierte Prozess, namentlich die ausführlichen Folterprotokolle. Darum herum werden die Besucherinnen und Besucher von einer Themeninsel zur anderen geführt: Hexenwahn, Netzwerk der Macht, Aufklärung, Publizistik, Erinnerungskultur, Rehabilitierung.

Engagiert und aktuell

Mit einem vielfältigen, engagierten Programm greift das Museum aktuelle Themen auf – vorwiegend im Bereich der Menschenrechte – und spannt damit einen Bogen zur heutigen Zeit. Nebst vielen Einzelveranstaltungen stehen in diesem Jahr drei bemerkenswerte Sonderausstellungen mit z.T. international bekannten Kunst- und Kulturschaffenden auf dem Programm. 2021 geht es um das Thema «Mutter Liebe». Die forschende Köchin (oder kochende Forscherin) Susanne Vögeli und die bekannte Psychoanalytikerin und Buchautorin Jeannette Fischer thematisieren – jede auf ihre Art – mit kritischem Blick die idealisierte Mutterliebe. Während Fischer anhand von entlarvenden Videos und mit Aphorismen die Mechanismen der Übergriffigkeit aufzeigt, widmen sich Vögelis Objekte dem «Zucker als die Währung der Mutterliebe». Ob mit Süßigkeiten oder Zärtlichkeit: Wo endet die Zuneigung und wo beginnt



↑ Blick ins Anna-Göldi-Museum. (Fotos: Sasi Subramaniam)

die Grenzüberschreitung? Die Ausstellung will zu einer Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlich wichtigen Fragen anregen.

Sakral anmutender Saal

Beheimatet ist die neue, moderne Ausstellung im historisch einmaligen und eindrucklichen Hänggiturm. Wobei der Begriff «Turm», irreführend ist. In Wirklichkeit ist der Ausstellungsraum ein

riesiger, fantastischer, fast sakral anmutender Saal, in dem in der Blütezeit der Glarner Textilindustrie die bedruckten Stoffbahnen zum Trocknen aufgehängt wurden. Das Museum befindet sich im Ortsteil Ennenda und ist zu Fuss vom Bahnhof Glarus oder Ennenda in gut zwölf Minuten erreichbar. Das Museum ist nicht beheizt. Deshalb wird bei kühler Witterung entsprechend wärmere Kleidung empfohlen.

Graubünden in 100 Geschichten

Graubünden wird neu erzählt. Wissenschaftlich zuverlässig und gleichzeitig mit hohem Unterhaltungswert. Nun suchen die Initianten nach Unterstützung.

65 Historikerinnen und Journalisten erklären und beschreiben Graubünden in 100 Geschichten auf 320 Seiten. Auf deutsch, romanisch oder italienisch. Die Autorinnen und Autoren teilen ihr Insiderwissen, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und ihre Liebe zum Kanton. Sie schreiben über die Geschichte, den Tourismus, den Sport, die Natur, den Verkehr, die Bildung, die Kultur und den Lebensraum. Das Spektrum reicht von kleinen Anekdoten und Grafiken bis zu mehrseitigen Interviews und Artikeln mit grossartiger Bebilderung. Graubünden zeigt sich nicht nur als Ferienkanton, sondern auch als at-

traktives Zuhause und als Standort für die Wirtschaft und das Gewerbe. Das Buch unterhält intelligent mit 100 Geschichten, kommt aber auch seiner Chronistenpflicht nach mit einem Nachschlagewerk über die Historie des Kantons und einer umfassenden Bibliografie. Graubünden in 100 überraschenden Geschichten ist das neue Standardwerk über den grössten und vielfältigsten Kanton der Schweiz. Die Bündner und die Fans von Graubünden sollen es als ihr Projekt und ihr Buch empfinden. Die Partizipation möglichst vieler ist für die Verankerung und Glaubwürdigkeit des Buchs wichtig. Wissenschaftliche Berater des Projekts sind Dr. Georg Jäger, Gründer des Instituts für Kulturforschung Graubünden, und Dr. Florian Hitz, Senior Researcher beim Institut für Kulturforschung und beim Staatsarchiv Graubünden. Das Buch erscheint im Herbst 2021.



PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen
Julian Reich, Sils i. D.

Geschäftsstelle Pro Raetia

Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg
Tel. +41 81 322 67 33
E-Mail info@pro-raetia.ch
Internet www.pro-raetia.ch

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2021, CHF 40.–
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Pro Raetia und ersuche Sie um Unterlagen.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____

Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.

Wieso brauchen wir Sie?

Dank Ihrer Unterstützung wird das Buch «Graubünden in 100 Geschichten» erst ermöglicht.

Worum bitten wir Sie?

Um einen Unterstützungsbeitrag von 120 Franken.

Was bekommen Sie dafür?

Ihren Namen führen wir auf der Gönnerliste des Buchs auf und wir schicken Ihnen Ihr persönliches Exemplar.

Wer hilft sonst noch mit?

Die Standeskanzlei Graubünden wird uns 100 Exemplare abnehmen und macht das Buch so quasi zum halboffiziellen Gastgeschenk des Kantons für Gäste aus aller Welt. Wir werden von der GKB, dem Kanton Graubünden, der ÖKK, EMS Chemie, der RhB, Repower, verschiedenen weiteren Unternehmen, Stiftungen und Tourismusdestinationen unterstützt, brauchen aber noch weitere finanzielle Unterstützung, um die 100 Geschichten realisieren zu können. Falls Sie das Buchprojekt unterstützen möchten, überweisen Sie Ihren Beitrag

bitte auf folgendes Konto bei der Graubündner Kantonalbank in Chur:

Chefredaktion GmbH
Stauffacherstrasse 106
8004 Zürich
Stichwort «Graubünden in 100 Geschichten»
IBAN CH93 0077 4010 3489 5410 0

Gerne schicken wir Ihnen auch einen Einzahlungsschein.

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Peter Röthlisberger
peter.roethlisberger@chefredaktion.ch
www.chefredaktion.ch

AGENDA 2021

Mitgliederversammlung

8. Mai, Glarus

Landtagung

25./26. September, Bivio